

az LIMMATTAL

STADT UND KANTON ZÜRICH

Netzstrümpfe und leuchtende Nuggi – hier ist alles erlaubt

Dietikon «Hard Soundz» in der Stadthalle – Chronik einer wilden Nacht

VON GIOIA LENGGENHAGER

21 UHR, eine Stunde nach Türöffnung: Die Tanzfläche an der «Hard Soundz» in der Dietiker Stadthalle ist noch fast leer. Die After-Street-Parade-Party für harte Technofans wird erst noch in Gang kommen, denn die Technoparade ums Zürcher Seebecken wird erst gegen 22 Uhr zum Stehen kommen. Richtig los geht es hier erst ab Mitternacht.

Manche entblößen Tätowierungen an allen möglichen und unmöglichen Körperstellen.

Ein paar junge Frauen lehnen sich in der Halle betont locker an die Wand. Manche tragen nicht viel mehr als Netzstrümpfe und Schuhe mit neongrünen Schnürsenkeln. Auch Jugendliche mit dem doppelten Bodymassindex einer Schaufensterpuppe zeigen Haut – viel Haut. Manche entblößen Tätowierungen an allen möglichen und unmöglichen Körperstellen. Die Männer geben sich bedeckter – zumindest jetzt noch. In 7/8-Hosen und T-Shirts wirken sie etwas verloren auf der Tanzfläche.

22 UHR: Däumchendreihen auf dem Sanitätsposten. Das vierköpfige Samariterteam ist für jeden Fall gerüstet. Es wartet mit Pflaster, Traubenzucker-Lutschtabletten und einem

Defibrillator auf Exzesse der Partynacht.

23 UHR, unter freiem Himmel: Junge Männer mit halb rasierten Schädeln und zu Clownfratzen geschminkten Gesichtern stehen sich in der Warteschlange vor der Stadthalle gegenseitig auf die Füsse. Langsam kommt das Oben-ohne-Partyvolk.

23.20: Ein Gürtel mit Hundeschädel-Schnalle und der Aufschrift «Terror Terror», ein Hingucker selbst in der Hardstyle-Szene, wechselt den Besitzer. Der Verkaufsschlager am Modestand am Rand der Tanzfläche sei allerdings der Kapuzenpullover mit Totenkopfsujet. Schwarz dominiert auf der Tanzfläche, ansonsten scheuen sich die Hardcore-Technofans weder vor knalligen Accessoires noch vor ausgefallener Kleidung. Zebra-Leggings, Militärhosen, zerrissene Jeans, Superman-T-Shirt, gar kein Shirt: Hier definiert man sich nicht nur über die Kleidung.

00.30: Der Bass vibriert im Brustkorb, der Herzschlag beschleunigt sich. Eine Mischung aus Trockeneis und Schweiß beisst in der Nase. Doch das spielt keine Rolle, denn die zierliche Djane Korsakoff aus den Niederlanden bringt die Masse zum Kochen.

Der junge Mann, der in der ersten Hälfte der Nacht die Tanzfläche beherrscht, hat einen fluoreszierenden Nuggi im Mund und verliert ob seinem athletischen Tanzstil ständig den Krepshut.

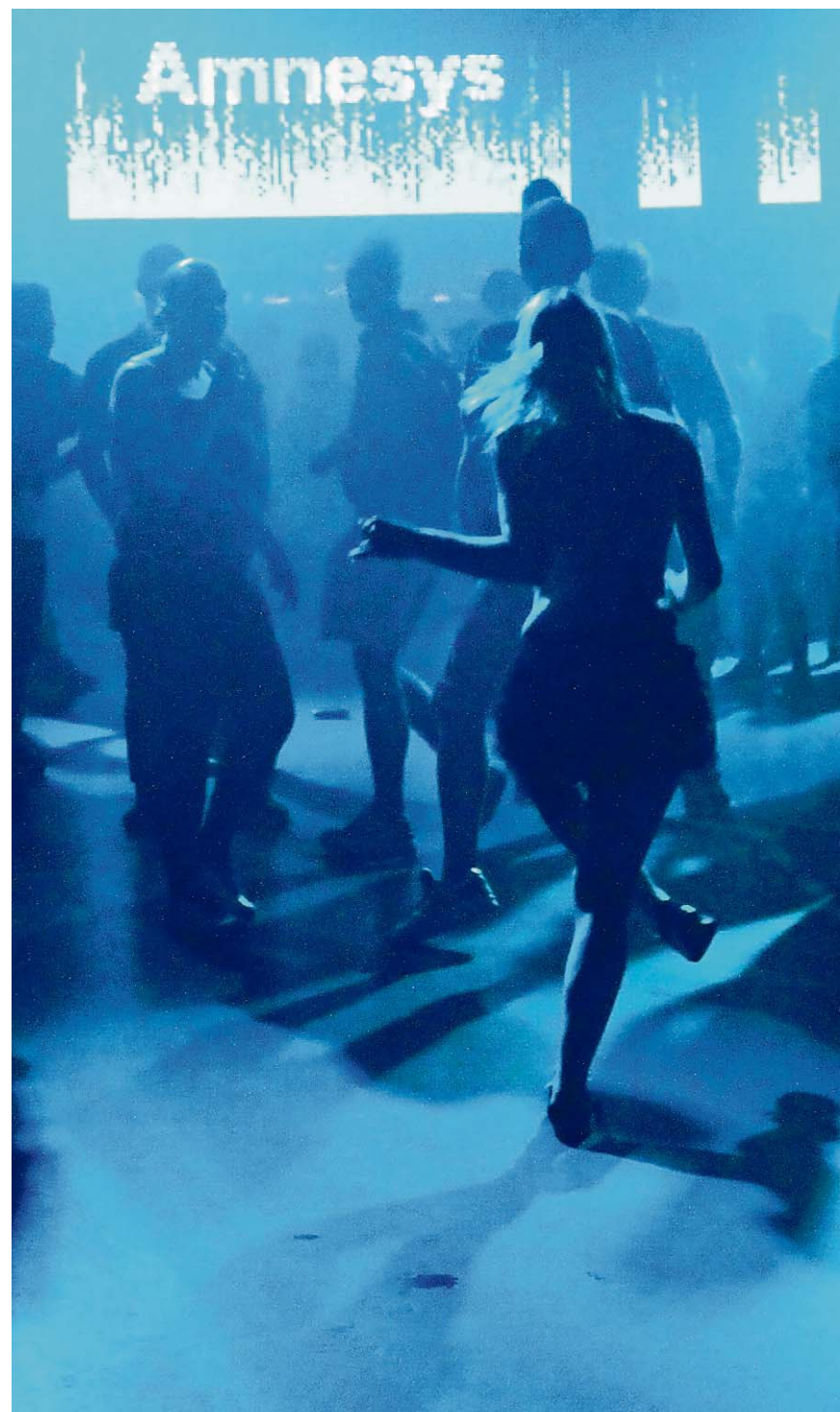
02.35: Jetzt übernimmt der italienische «Mad Dog» das DJ-Pult für seinen Liveact und lässt damit die Temperatur in der Halle noch um einige Grad ansteigen. Zeitgleich torkelt eine Minderjährige in orangen Hotpants und mit verrücktem Top in Richtung Damentoilette. Ein Besuch bei der Bar bestätigt die Vermutung: Das Sechsfrankenbier fliesst in grossen Mengen – seit geraumer Zeit auch auf dem klebrigen Boden.

«Ne, ich nehm' keine Drogen», sagt der 26-jährige Basler mit glasigen Augen. «Nur Alkohol.»

02.40: Pascal reisst sich die Ohropax aus den Gehörgängen. «Ne, ich nehm' keine Drogen», sagt der 26-jährige Basler mit glasigen Augen. «Nur Alkohol», fügt er an, erhebt den Bierbecher «auf Zürich, Basel und die Schweiz», leert ihn in einem Zug und verschwindet in der fuchtelnden Menge der 2500 etwas anderen Partymäuse. Getanzt wird hier noch bis zum Sonnenaufgang.

az ausserdem zum Thema

Bilder und Online-Video auf
www.limmattalerzeitung.ch



Freunde der harten Technomusik trafen sich in der Stadthalle.

Einheimische Flusskrebse sterben aus

Dietikon Düstere Prognosen für Schweizer Krebse: Auch im Limmattal werden sie von amerikanischen Artgenossen verdrängt, wie ein Augenschein vor Ort beweist.

VON GIOIA LENGGENHAGER

Einzelne Sterne schimmern durch das Blätterdach, darunter mäandriert der Schäflibach in Dietikon pittoresk durch den Wald. Irgendwo schreit ein Käuzchen, eine Ratte raschelt am Ufer im Laub. Im fahlen Mondlicht wirkt die Szene mystisch, verwunschen, beinahe surreal.

Zwei Männer durchbrechen die nächtliche Idylle. Sie waten trittsicher durch den knöcheltiefen Bach und zünden mit kopfgrossen Taschenlampen ins Wasser. Ihre Mission: Sie wollen dem Krebsbestand auf den Grund gehen.

Das eingespielte Duo der Krebszähler, Rolf Schatz und Pascal Stricker der Interessengemeinschaft für eine nachhaltige Fischerei, kartieren im Kanton Zürich Krebse und setzen sich für deren Schutz ein.

Enttäuschung im Bezirk Dietikon

Die Daten übermittelt Schatz an das Bundesamt für Umwelt und die kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung. Dem Kanton dienen sie als Grundlagen für einen Krebsatlas. Im Bezirk Dietikon wurden die beiden Krebszähler



Das nachtaktive Edelkrebs-Weibchen ist nicht gerne im Scheinwerferlicht. Es bringt seine Zangen in Kampfposition.

bis jetzt nur enttäuscht. Einzig in Geroldswil tummelten sich einige Kamberebse. Diese sind den Naturliebhabern allerdings ein Dorn im Auge. Die

«Spielt es eine Rolle, ob in der Schweiz Schweizer leben?»

aus Amerika eingeschleppte Art trägt die Krebspest, eine für einheimische Tiere tödliche Pilzkrankheit, in sich. Die unerwünschten Einwanderer besetzen die ökologische Nische ihrer Schweizer Artgenossen und verdrängen diese bis zum Aussterben.

Gemäss einem Bericht des Bundesamts für Umwelt könnten bereits in wenigen Jahrzehnten einheimische Flusskrebsarten verschwunden sein. «Menschen können auf den Mond fliegen, aber einheimische Tiere nicht vor dem Aussterben bewahren», kommentiert Schatz nicht ohne Bitterkeit.

Doch dann kippt die abenteuerliche Goldgräberstimmung des nächtlichen Ausflugs mit bitterem Beigeschmack plötzlich in Begeisterung: Ein handgrosses Edelkrebs-Weibchen versucht dem Lichtkegel der Taschenlampe zu entkommen. Doch Schatz ist schneller. Geschickt packt er das Tier am Schalenkörper. Im Gegensatz zum Krebs hat Schatz an der

seltenen Begegnung sichtlich Freude: «Das ist ein Lucky Punch!» Indes steckt das Weibchen rhythmisch alle acht Beine von sich und fuchtelnd bedrohlich mit den feuerroten Scheren.

Die erste Begegnung von Mann und Krebs sollte an diesem Abend auch die letzte bleiben.

Ist Krebs gleich Krebs?

Ob es denn eine Rolle spiele, dass sich robuste, eingeschleppte Krebsarten hier wohler fühlen als die sensiblen, einheimischen Tiere? Diese Frage müsse er häufig beantworten, sagt Schatz und lächelt bittersüß. Er kontert mit einer Gegenfrage und trifft damit den wunden Punkt schlecht hin: «Spielt es denn eine Rolle, ob in der Schweiz Schweizer leben?»

Veränderungen habe es in der Natur schon immer gegeben, fügt Schatz hinzu. Allerdings könne man deren Auswirkungen auf das Ökosystem nicht abschätzen. «Viele einzelne Arten bilden einen einmaligen Kreislauf im Netzwerk Natur. Dem müssen wir Sorge tragen. Wir sollten uns speziell im Lebensraum Wasser nicht nur für Fische interessieren, die wir in die Pfanne hauen können».

Mit quietschenden Gummistiefeln marschieren die beiden Krebszähler zügig in die Nacht. Mann ist mit Eifer dabei – schliesslich will das ambitionierte Ziel von 14 Koordinaten an allen Bächen auf dem Gemeindegebiet Dietikons noch diese Nacht erreicht werden. Auch wenn es nichts zu zählen gibt, bleibt noch viel zu tun.

Nachrichten

Würenlos Polizei führt 12. Boxenstopp durch

Fachleute der Kantonspolizei Aargau, des Strassenverkehrsamtes sowie Vertreter der Fachverbände Astag und Les Routiers Suisses stehen Lastwagenfahrern am 23. August Red und Antwort. Die Aktion bei der Raststätte Würenlos (Fahrtrichtung Bern) findet bereits zum 12. Mal statt und soll die Sicherheit auf Strassen erhöhen. (AZ)

Oetwil Feuerwehr beseitigt Ölspur

Die Feuerwehr Geroldswil-Oetwil musste am 8. August ausrücken, um eine Ölspur durch Geroldswil zu beseitigen. Vermutet wird, dass ein Lastwagen den Tankdeckel nicht verschlossen hat. Dies teilt die Gemeinde auf ihrer Homepage mit. (AZ)

Oetwil Öffnungszeiten nach Ferien normal

Die Gemeindeverwaltung von Oetwil hat ab 20. August – also mit Ferienende – wieder wie üblich geöffnet. (AZ)

Urdorf Bad und Sauna nur bei Regen geöffnet

Hallenbad und Sauna sind nach Reinigungs- und Revisionsarbeiten zwar wieder geöffnet, bis 19. August jedoch nur bei schlechter Witterung. (AZ)